

## **Predigt zu 1. Korinther 12, 4-11 in Groß Berkel am 15. September 2024 von Pastor S. Pabst**

Liebe Gemeinde, Gnade sei mit Euch und Friede von dem, der da war, der da ist und der kommen wird. Amen.

Letzten Sonntag haben im Kloster Drübeck bei unserer Fortbildung zwei aus dem Kurs ein Bonus-Angebot organisiert, eine total nicht theologische Fortbildung. Nach dem Abendessen haben wir uns in einem der beiden Seminarräume getroffen und ein Spiel der NFL geschaut. In der amerikanischen Footballliga waren die New England Patriots bei den Cincinnati Bengals zu Gast. Während des Spieles erklärten die beiden Experten von uns, die regelmäßig die NFL schauen, ganz fleißig für alle von uns, die keine Ahnung hatten von Regeln, Taktik und Spielzügen. So wurden wir ein wenig in die Geheimnisse dieser in den USA überaus beliebten Sportart eingeweiht. Als alter Fußballer muss ich sagen: Ich hätte nicht gedacht, wie durchdacht dieses Spiel ist, wie schnell Entscheidungen getroffen werden müssen. Im Prinzip läuft dort auf dem Spielfeld alles nach Plan. Und wenn der Quarterback als Spielmacher merkt, dass der geplante Spielzug wohl nicht funktionieren wird, muss er im Bruchteil von Sekunden sich was anderes überlegen.

Von meinem ersten im Fernsehen live gesehenen Spiel wird mir sicherlich in Erinnerung bleiben, wie viele Werbeunterbrechungen es gegeben hat. American Football hat unzählige Unterbrechungen, denn die Mannschaften wechseln ihrer Spieler ständig während des Spiels immer wieder durch. Jede Mannschaft hat eine Angriffsformation, die aufs Feld kommt, wenn man selbst in Ballbesitz ist und versucht, den Ball möglichst weit in Richtung Endzone beim Gegner zu bringen. Das wiederum versucht die Abwehrreihe des Gegners zu verhindern. Wenn also eine Mannschaft gerade verteidigt hatte, jetzt jedoch als nächstes selbst mit einem Angriff dran ist, müssen andere Leute aufs Spielfeld. Es muss getauscht werden und alle müssen neu Aufstellung nehmen. In Angriff und Abwehr sind ganz unterschiedliche Positionen zu besetzen. Einige Spieler der Offensive sollen blocken und den Spielmacher ihres Teams beschützen. Andere rennen nach streng abgesprochenen Laufwegen nach vorne und warten darauf, den Football zugeworfen zu bekommen. Noch andere stehen wiederum ziemlich weit hinten und rennen selbst mit dem Ball im Arm los, wenn das der Plan ist. Ich habe mir gar nicht merken können, welche Namen diese vielen Positionen haben. Und das war erst die Angriffsreihe.

Die New England Patriots gewannen mit 16 zu 10.

Beeindruckt hat mich, dass es neben den Spielern in den Offensiv- und Defensivreihen auch noch welche im Team sind, die nur in besonderen Situationen zum Einsatz kommen. So musste Joey Slye von New England nur überhaupt 3 Mal kurz aufs Spielfeld. Er ist ein Kicker. Seine Spezialität besteht darin, den Football oben zwischen den hohen Torstangen hindurchzuschießen, wofür seine Mannschaft dann Punkte erhält. Slye schafft es, genau im richtigen Winkel mit der nötigen Kraft den Ball zu treffen, wobei er nicht wie bei einem Freistoß beim Fußball in aller Seelenruhe Anlauf nehmen kann. Der Ball wird von vorne zurückgeworfen. Ein Mitspieler dreht ihn so, dass die Naht von Slye wegzeigt und hält den Ball von oben fest, während Slye schon anläuft und schnell kickt, bevor einer der gegnerischen Verteidiger dazwischen gehen kann. Sobald der Ball nach hinten geworfen wird, dürften nämlich die gegnerischen Verteidiger losrennen. Also wieder eine Sache von Sekunden. Letzten Sonntag hat Slye bei 3 Versuchen 3 Mal getroffen und somit seinem Team zum Sieg verholfen.

Er verdient für diese echt kurzen Auftritte gutes Geld. Doch er allein wäre nichts ohne den Rest von seiner Mannschaft, denn wenn diese keine Situationen schafft, in denen er durch Kicks Punkte erzielen kann, dann sitzt Joye Slye nur auf der Bank herum.

Wenn der Apostel Paulus damals im ersten Jahrhundert nach Christus schon American Football gekannt hätte und wenn die christliche Gemeinde in Korinth mit dieser Sportart vertraut gewesen wäre, vielleicht hätte Paulus American Football als Beispiel herangezogen in seinem Brief nach Korinth. In der Kirchengemeinde in Korinth gab es zu der Zeit Konflikte. Ein Thema war, wer was besonders gut kann. Wem hat Gott welche besondere Gabe geschenkt? Ist irgendeine davon wichtiger als die anderen? Und was hat der Rest davon, wenn jemand etwas besonders gut kann?

Die Gemeinde drohte auseinanderzubrechen im Streit. Zum Gottesdienst trafen sich sonntags Menschen, die einfach zu unterschiedlich zu sein schienen, als dass es ein vernünftiges Miteinander noch weitergeben könnte. Also greift Paulus irgendwann in seinem Brief auch dieses Problem auf. Er schreibt: „So verschieden die Gaben auch sind, die Gott uns gibt, sie stammen alle von ein und demselben Geist. Und so unterschiedlich auch die Aufgaben in der Gemeinde sind, so ist es doch derselbe Herr, der uns dazu befähigt. Es gibt verschiedene Wirkungen des Geistes Gottes; aber in jedem Fall ist es Gott selbst, der alles bewirkt. Wie auch immer sich der Heilige Geist bei jedem Einzelnen von euch zeigt, seine Gaben sollen der ganzen Gemeinde nützen. Dem einen schenkt er im rechten Augenblick das richtige Wort. Ein anderer kann durch denselben Geist die Gedanken Gottes erkennen und weitersagen. Wieder anderen schenkt Gott durch seinen Geist unerschütterliche Glaubenskraft oder unterschiedliche Gaben, um Kranke zu heilen. Manchen ist es gegeben, Wunder zu wirken. Einige sprechen in Gottes Auftrag prophetisch; andere sind fähig zu unterscheiden, was vom Geist Gottes kommt und was nicht. Einige reden in unbekanntem Sprachen, und manche schließlich können das Gesagte für die Gemeinde übersetzen. Dies alles bewirkt ein und derselbe Geist. Und so empfängt jeder die Gabe, die der Geist ihm zugedacht hat.“ (1. Kor 12, 4-11 in der Übersetzung Hoffnung für Alle)

Ist es wichtiger in einer Kirchengemeinde, dass jemand Wunder wirken kann oder dass jemand Kranke heilt oder das rechte Wort zur richtigen Zeit findet im Gespräch? Ich stell mir vor, wie ich Euch im Hauptkonfirmandenunterricht Zettel zuteile mit jeweils einer dieser Gaben, die Paulus erwähnt. Und Ihr müsstet miteinander diskutieren, die anderen in der Gruppe davon überzeugen, dass die Gabe, die ihr auf dem Zettel habt, nun am besten, am wichtigsten und unverzichtbar sei. Wenn Ihr Euch auf so etwas einlassen würdet, gäbe das sicherlich einen heftigen Schlagabtausch und wir würden einen Eindruck davon gewinnen, wie es damals in Korinth hoch herging. Paulus hat hier bei dem, was er schreibt mehrere Punkte. Gleich zu Beginn dieses Abschnittes erinnert er daran, dass alle diese Gaben, und er hat längst nicht alles aufgezählt, was es für Begabungen gibt, die Menschen von Gott geschenkt bekommen, um sie zum Wohle der Gemeinde und aller einzusetzen, alle diese Gaben kommen von Gott. Es ist ein und derselbe Geist Gottes, der dahinter steckt, wenn jemand etwas besonders gut kann. Daraus folgt ein zweifaches: Erstens, kann niemand damit angeben, wenn er oder sie etwas herausragend kann, weil diese Person letztlich gar nichts dafür kann, dass sie so überragend ist: Es ist ein Geschenk von Gott! Wer also angibt, scheint das nicht begriffen zu haben. Insofern wäre Angeben eher peinlich!

„Merkt Euch das in Korinth!“ Uh, das hat bestimmt gesessen, diese Erinnerung!

Und zweitens: Wenn diese Gaben alle aus ein und demselben Geist stammen, heißt das: Ihr spielt alle zusammen im Team Gottes. Ihr gehört zum „Team Jesus“!

Also arbeitet nicht gegeneinander, sondern miteinander. Seid füreinander da. Und vor allem: Jesus ist der Herr, der Chef des Teams, der Headcoach!

So lässt sich dann Vielfalt als göttlich begreifen und als großer Schatz. Die Verschiedenartigkeit bringt einen Riesenvorteil. Wenn wir alle in der Kirchengemeinde ähnliche Stärken hätten, wäre das schlecht. Ohne Joye Slye hätten die New England Patriots letzten Sonntag nicht gewonnen. Er aber auch nicht, wenn die Offensive nicht für Situationen gesorgt hätte, in denen er kicken konnte, und wenn die Defense die Cincinnati Bengals bei deren Angriffen nicht ein ums andere Mal gestoppt hätte. Wir profitieren voneinander in einer christlichen Gemeinschaft, wenn wir uns einbringen. Vor allem werden alle gebraucht. Als Veranschaulichung dafür habe ich noch etwas mitgebracht:

➔ Mobile mit Fischen holen

Paulus würde an dieser Stelle vermutlich sagen: Der Heilige Geist ist wie die Metallstangen. Er verbindet uns untereinander. Er sorgt für den Zusammenhalt. Lauter verschiedene Fische hängen am Mobile. Jeder hat seinen Platz und seine Aufgabe. Wenn ich einen wegnehmen würde, geriete gleich das gesamte Mobile in Schiefelage. Ich finde es supercool, dass Ihr im Kinderkonfer von Jugendlichen und jungen Erwachsenen unterrichtet werdet, denen Gott diesen Bereich der Gemeindegemeinschaft ans Herz gelegt hat. Einige von Euch sind schon Teamerinnen beim Kindergottesdienst. Ohne eine große Schar an GemeindebriefträgerInnen würden die

Informationen über unsere Gemeinde nicht in alle Haushalte gelangen. Andere Menschen backen einen Kuchen, wenn ein Kuchen gebraucht wird, oder packen mit an, wenn wir kräftige Hände beim Schleppen von Bierzeltbänken und Stühlen an Himmelfahrt brauchen. Noch andere tragen den Tannenbaum fürs Christfest in die Kirche. Und ganz andere sitzen eher unscheinbar zu Hause und beten für unsere Gemeinde und die Personen in unserer Gemeinde. Ich könnte noch eine ganze Weile so weitermachen, weil so viele Menschen sich in unserer Kirchengemeinde einbringen oder ihre Begabungen beim Sportverein, in der Politik, beim Müllsammeln im Dorf, durch Helfen in der Nachbarschaft und und und aufscheinen lassen. All das ist wichtig! Da gibt es kein Besser oder Schlechter!

Und noch ein letztes, was Paulus hier anführt: „Wie auch immer sich der Heilige Geist bei jedem Einzelnen von euch zeigt, seine Gaben sollen der ganzen Gemeinde nützen.“ (V. 7) Besondere Begabungen sind nicht zum Eigennutz da, sondern für alle.

Dem kann ich fast schon nichts mehr hinzufügen, außer noch einem: Mach mit im „Team Jesus“! Gott freut sich, wenn Du mit dabei bist und in seinem Team spielst! Auf diese Weise merken Menschen in der Welt, dass Gott lebt und Gottes Geist noch heute wirkt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen.